

Erfahrungsbericht – Glasgow WS 2018

Bewerbungsverfahren

Die Möglichkeit, ein Auslandssemester zu machen, hatte ich zuallererst in meinem Bachelorstudium an der Universität Erfurt, wobei ich mich damals entschied, aufgrund der für mich eher unattraktiven Städte beziehungsweise Länder, es nicht in Angriff zu nehmen. Glücklicherweise erfuhr ich an der Universität Hannover, und mittlerweile im Masterstudiengang des DEL (Deutsche und Englische Linguistik), dass ich auch hier die Möglichkeit bekommen kann, weswegen ich mich sofort dazu entschloss. Viele Freunde wiesen darauf hin, dass es eine tolle Erfahrung sein und man sich diese nicht durch die Lappen gehen lassen soll. Da ich in meinem Studium viel mit der englischen Sprache zu tun habe, erwies es sich als offensichtlich, mich in einem englischsprachigen Land zu bewerben: die Wahl fiel somit auf Glasgow.

Dabei ist es wichtig, vor allen Dingen die Informationsveranstaltung, organisiert von Frau Dr. Bickes, wahrzunehmen, die sich mit dem Thema Erasmus und Auslandsaufenthalte als Erasmus-Koordinatorin gut auskennt und einige Schwierigkeiten und allgemeine Informationen näherbringt. Ebenfalls zu beachten ist, dass für die Bewerbung ein Notenspiegel vorliegt. Da ich jedoch zum Bewerbungsverfahren erst drei Monate an der Leibniz Uni studierte, war mein Bachelor-Zeugnis ausschlaggebend. So sollten alle eingetragenen Noten als auch eine Durchschnittsnote berücksichtigt werden. Zudem war der Notenspiegel (oder in meinem Fall das Zeugnis) auch auf Englisch von Nöten.

Die Bewerbung für ein Auslandssemester ausgehend vom Deutschen Seminar gliedert sich in drei Schritte. Zuerst bewirbt man sich direkt am Deutschen Seminar, wobei bis Mitte Dezember ein Motivationsschreiben und der bisherige Notenspiegel bei Frau Dr. Bickes eingereicht werden soll. Daraufhin wird man in den meisten Fällen „nominiert“ und zum zweiten Schritt zugelassen. Dieser beinhaltet die Online-Bewerbung beim Hochschulbüro für Internationales; Herr Ducatelli ist hierbei der Ansprechpartner. Der dritte und letzte Schritt, nach der Weiterleitung der Daten der Sendeuniversität an die Empfangsuniversität, inkludiert um Mai herum die Online-Bewerbung an die jeweilige Hochschule im Ausland. Die Zusage wird kurz darauf versendet. Zwar erweist sich dieser Bewerbungsprozess nicht als sonderlich schwierig, jedoch schleppt sich das Verfahren über Monate hin, was ein wenig schlaucht.

Das Learning Agreement spielt in Deutschland vor der Abreise noch eine relativ geringe Rolle. Zwar sollen etwaige Seminare herausgesucht und von der jeweilig zuständigen Dozentin abgesegnet sein, vor Ort erwiesen sich aber drei der vier von mir erwählten Seminare als Hoax heraus, da der Seminarplan nochmal umgeworfen wurde und die Kurse dann nochmal mit der dortigen Koordinatorin geändert werden müssen. Zudem muss vor Ort die Confirmation of Stay abgeholt werden, die essenziell für die Sendeuniversität ist.

Unterkunft

Dieses Thema erwies sich als schwieriger als gedacht. Da ich mit zwei Kommilitonen nach Glasgow versendet worden bin, stand in den Monaten davor die Suche nach einer entsprechenden Unterkunft an. Jedoch gestalteten sich die Anfragen auf 3-Zimmer-Wohnungen als zwecklos, weswegen einer meiner Kommilitonen und ich eine Unterkunft im südlichen Teil der Stadt fanden, die im Gegensatz zu den Studentenwohnheimen definitiv

günstiger war (wobei man auch hier sagen muss: wir haben 200 Pfund alle zwei Wochen bezahlt, was umgerechnet pro Monat in die deutsche Währung dennoch nicht wirklich günstig war). Schwierig erwies es sich, dass die meisten nur einen Mieter suchten oder aber nur jemandem vermieteten, wenn dieser sechs Monate blieb. Das war bei uns nicht der Fall. Portale helfen normalerweise weiter; so gibt es ähnlich wie in Deutschland Internetseiten, die für WGs ausgelegt sind oder für anderweitige Unterkünfte. Auch bietet sich die Möglichkeit, vor Ort nach Wohnungen zu suchen. In den meisten Fällen findet man auch etwas. In unserem Fall war uns die schnelle Hin- und Rückreise extra für eine Wohnung aber zu teuer und schlichtweg zu dumm.

Leider hatten wir aber nicht wirklich Glück mit unserer Unterkunft, die wir mit zwei anderen Mietern beherbergten. Zwar waren unsere Zimmer sauber, das Bad und vor allem die Küche glichen jedoch den Räumlichkeiten der „Saw“-Filme. Wir waren in den ersten Wochen häufig mit dem Gedanken am Spielen, eine andere Wohnung zu suchen, allerdings waren uns die Preise meist zu hoch oder die Unterkünfte waren aber zu weit von der Uni weg.

Wir befanden uns im Süden der Stadt beim Pollokshaw, welche eine wirklich wunderschöne ruhige Gegend mit einem großen Park war, jedoch auch gut eine Stunde mit dem Bus von der Uni entfernt. Die meisten Studenten der Uni Glasgow haben sich für Unterkünfte im West End, also in Uninähe, entschieden, wo hervorragende Wohnungen zu finden sind und die Gegend als eine Mischung aus Gelassenheit und munterem Treiben am besten zu beschreiben ist. Man muss nur bereit sein, zwischen 500 bis 800 Pfund zu zahlen.

Öffentliche Verkehrsmittel sind in Glasgow überhaupt kein Problem. Busse waren im Minutentakt, U-Bahnen sind schnell in der Innenstadt zu erreichen und insgesamt zahlt man auch nicht mehr, als man es in Deutschland tun würde. Sehr angenehm.

Anreise

Das womöglich Wichtigste zuerst: Kreditkarte unbedingt vor der Reise anschaffen. Man kann nahezu alles mit der Kreditkarte zahlen und es ist tatsächlich auch das bevorzugte Zahlungsmittel. Ansonsten zahlt man hier und dort einiges an Gebühren, wenn man Bargeld abheben möchte. Ich entschied mich für eine Kreditkarte von der Volksbank, da weitere Kosten neben dem Wechselkurs entfielen.

Es gibt einige Flugverbindungen nach Glasgow, wie zum Beispiel von Bremen, Hamburg, Düsseldorf oder Berlin aus. Für letztere entschied ich mich. Dort angekommen besteht die Möglichkeit, entweder ein Private-Hire-Taxi, ein normales Taxi oder den Bus Nummer 500 für 8 Pfund bis in die Innenstadt zu nehmen. Falls man sich entscheidet, nach Edingburgh zu fliegen und von dort aus nach Glasgow zu fahren, ist man sogar mit dem Mega-Bus noch günstiger unterwegs.

Die Universität

Die erste Woche an der Universität war für neue Studenten als Einführung geplant, wodurch man die Möglichkeit hat, verschiedene Veranstaltungen wahrzunehmen, die man online buchen oder vor Ort wählen kann. So gehören unter anderem Rundführungen über den Campus oder eine Art Ersti-Rallye wie auch diverse andere Veranstaltungen dazu. Zudem gibt es eine Informationsveranstaltung für internationale Studierende, in der erklärt wird, wie und was zu tun ist und was man in der ersten Woche alles außerhalb des Organisatorischen

unternehmen kann, falls einem die Veranstaltungstermine nicht vor der Anreise bereitlagen. Einige dieser Termine lohnen sich definitiv, hat man doch die Chance, neue Kontakte zu knüpfen und den universitären Bereich näher kennenzulernen.

Als Highlight etabliert sich die „Fresher’s Week“, die in der zweiten Woche stattfindet und sich an alle neueingeschriebenen Studenten richtet. Hierfür kann man entweder online zuvor ein Fresher’s-Armband für rund 40 Pfund sichern oder aber vor Ort eines erwerben. Sichert man sich eines übers Internet, bekommt man nicht nur die Möglichkeit, an allen Partys in der ersten Woche kostenfrei teilzunehmen, sondern bekommt im ausgehändigten Beutel auch Rabatte für diverse Läden und Bars, wie auch einen Überblick sämtlicher Veranstaltungen (vor Ort fallen einige der Angebote weg), von denen es reichlich in der Fresher’s-Woche gibt. Eine bessere Chance, direkt zu Beginn neue Leute kennenzulernen, gibt es nicht.

Nach der Ankunft sollte man die Erasmus-Koordinatorin sofort aufsuchen, um das Learning Agreement anzupassen. Die Head of Department of German Frau Dr. Sheila Dickson ist hierbei spezifisch der Ansprechpartner. Mit ihr kann man Absprache halten, welche Kurse möglich sind und ob sie für die jeweilige Zeit passen.

Die Kurse sind leider Bachelor-Kurse, die auch vom Schwierigkeitsgrad nicht für viel Drama sorgen sollten. Auch schade war, dass die Kurse, die ich wählen durfte, sehr stark begrenzt waren. Da ich nicht nur Deutschstudent, sondern auch englische Kurse in meinem Studium integriert habe, war es ein wenig enttäuschend, dass mir Kurse über englische Sprachwissenschaft verwehrt blieben. Zwar sind die jeweiligen deutschen Kurse auch in englischer Sprache, jedoch war der Fokus auf literaturwissenschaftliche Thematiken für mich als DEL-Student etwas störend. Zumal die Themen von „Der Besuch der alten Dame“ bis „Das Cabinet des Doktor Caligari“ in meinem Fall schon in der Schule ausgeschlachtet wurden. Jedoch gab es auch positive Kurse: ein Politik-Seminar über große Philosophen von Platon über Marx bis hin zur Frankfurter Schule bei Herrn Paul Bishop stellte sich als interessant und hinsichtlich der Brexit-Einführung als aktuell heraus. Auch ein Deutsch-Englisch-Übersetzer-Kurs bei Frau Dickson war definitiv für die Verbesserung der englischen Sprache hilfreich. Kleines Plus nebenbei: hat man Lust auf eine neue Sprache, ist das gar kein Problem. Jedoch sind die Uni-Stunden wesentlich kürzer als in Deutschland (nur 55 Minuten), weshalb man bei Sprachkursen statt der in Deutschland üblichen zweimal die Woche in Glasgow viermal die Woche antreten muss.

Nach der Hälfte des Semesters gibt es die sogenannte „Reading Week“, in der man eine Woche von der Universität fernbleiben kann – die hat nämlich geschlossen. Ganz cool eigentlich, man sollte aber im Hinterkopf behalten, dass die zweite Hälfte des Semesters ziemlich kurz ist, denn die Prüfungen beginnen schon sehr bald. So nimmt man diese Ferienwoche und nutzt diese für eventuell anstehende Hausarbeiten.

Über die Professoren kann man nur lobende Worte finden. Alle sind sehr freundlich, gehen auf einen interessiert ein und versuchen sogar, so gut mit einem Deutsch zu sprechen wie nur möglich. Klingt manchmal sehr witzig, aber ist charmant. Eines soll aber nicht unerwähnt bleiben, denn das ist etwas anders als in Deutschland: am Ende des Seminars nicht auf die Tische klopfen.

Ansonsten kann man einiges Tolles entdecken, von einem riesigen, fünfstöckigen Fitness-Center über eine fantastisch anmutende und bestückte Bibliothek bis hin zu vielen tollen kleinen Cafés. Der Blick in sämtliche Ecken lohnt sich also wirklich!

Reisen

Einer der wahrscheinlich wichtigsten Punkte in meiner Entscheidung für Glasgow war natürlich aufgrund der Flora und Fauna in Schottland. Ein Land, das man auf vielen Postkarten und in einigen Filmen kennt, aber das eigene Erleben sollte da doch schon nochmal was anderes sein. Und ja, tatsächlich, man glaubt es kaum, Schottland ist ein wunderschönes Land. So habe ich vor Beginn der Vorlesungen einige kleine Roadtrips durch das Land gemacht, Berge bestiegen, Seen begutachtet, kleine Dörfer angeschaut, mich mit Ortsansässigen über deutsche Produkte gestänkert und einfach abseits der größten Orte kleinere lokale und unberührte Geheimnisse aufgedeckt. Als absolutes Highlight stachen dabei die Highlands heraus, die von ihrer schieren Größe einfach überwältigend sind.

Die meisten Orte kann man dabei ganz einfach mit dem Bus oder Zug erreichen (wobei Bus deutlich günstiger ist, siehe citylink/megabus) und innerhalb weniger Stunden sogar bis zu den nördlichen Punkten des Landes gelangen. So kann man über airbnb zum Beispiel nette Karavane, Hütten oder Unterkünfte finden, die man sich (auch in Gruppen) mieten kann und von dort tägliche Wanderungen und Reisen starten.

Zwar war die Angst groß, dass über das Wintersemester hinweg einige der Ziele nicht zu erreichen sind, da das Wetter in Schottland bekanntlich äußerst schwankend ist, jedoch hatte ich über die Monate sehr Glück und die nordischen Götter haben ihre Fehde beigelegt und mich in ihr Land gewähren lassen. Aber auch bei schlechtem Wetter und Regen zeigt sich das Land von seiner besten Seite, denn Nebelschwaden und grauer Himmel hüllen die Natur irgendwie in ein wunderschönes Land, dessen Mythologie man wirklich spüren kann.

Sollte man in Glasgow reisen wollen, hat man dazu einiges zu sehen, denn die Stadt ist riesig (flächenmäßig sogar größer als Paris). Die Pub-Szene ist ein Erlebnis für sich, wovon sich sehr, sehr viele finden lassen. Eigentlich ist es ganz egal, in welchen Pub man hineingeht, am Ende hat jedes seinen Charme und die Zuvorkommenheit der Einheimischen ist schlichtweg eine Liga für sich. Aber auch traditionelle Sehenswürdigkeiten wie das Necropolis (ein spektakulärer Friedhof, falls man das so ausdrücken darf), die Kelvingrove Art Gallery, St. Mungo's Cathedral, das Glasgow Science Centre und viele weitere sind einen Blick wert.

Man kann sich also nicht beklagen. Als Tipp gebe ich hierbei auch gerne die Städte Edinburgh (!) und Inverness weiter. Vor allem erstere lohnt sich auf alle Fälle.

Fazit

Das Auslandssemester in Glasgow war wirklich eine tolle Erfahrung und eine, die ich lange noch in Erinnerung behalten werde. Nicht wegen den schlimmen Umständen in unserer Wohnung, sondern aufgrund der wunderbaren Menschen, der Hogwarts-ähnlichen Universität und der angenehmen Atmosphäre in und außerhalb der Stadt.

Ich konnte einige Kontakte knüpfen, habe meine Englischkenntnisse verbessern können (auch wenn das Schottische natürlich ein sehr spezieller Akzent ist) und konnte mein Leben mit Hannover/Deutschland international reflektieren. So versucht so ein Semester im Ausland, den Horizont zu erweitern und das ist definitiv geglückt, denn man hat die Chance, das Land nicht nur zu bereisen, sondern es auch zu erleben.

Zwar ist das Leben viel teurer als in Deutschland, weshalb man entweder vorab gut gespart haben oder vor Ort ein wenig arbeiten sollte. Und auch sollte man mit einplanen, dass die Wohnungssuche etwas aufwändig ist, sich aber auch nicht scheuen, dafür etwas Geld auszugeben, bevor es in einem Schlamassel wie in unserem Fall endet.

Allerdings lebt man sich schnell ein, entdeckt viele schöne Orte und Gegenden und kann das Leben dort sehr genießen. Den Netflix-Film „Outlaw King“ kann ich da sehr ans Herz legen, denn dieser zeigt nicht nur wunderbar die Landschaften (mit kurzem Einblick in die Uni Glasgow), sondern man lernt historisch äußerst akkurat was über die Nationalhelden und erfährt, dass Schotten nicht nur stoisch sondern auch brüderlich und herzlich sein können. Geht am besten in irgendeine Bar und sprecht jemanden über William Wallace an und ihr seht sehr schnell, die Schotten ehren euer Interesse mit viel Freude.